

Mahlstedt plant Expansion

UNTERNEHMEN CDU-Delegation informiert sich über Zukunftspläne der Spedition

Für Innovation und ein Alleinstellungsmerkmal sorgt die Firma mit einem sogenannten Lightliner. Probleme gibt es dagegen für die Lkw-Fahrer auf den Autobahnbrücken.

VON VERENA SIELING

DELMENHORST – Wer im Konkurrenzkampf mit anderen Unternehmen mithalten will, braucht ein Alleinstellungsmerkmal. Das merkt auch Unternehmer Andreas Mahlstedt. Was er dafür tut und was es für Probleme für Speditionsfirmen wie seine gibt – davon konnte sich Bundestagsabgeordnete Astrid Grote-lüschen (CDU) nun selbst ein Bild machen.

Gemeinsam mit Bürgermeister Hermann Thölstedt, dem stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Heinrich-Karl Albers, dem Ratsherren Dr. Michael Adam, dem stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Andre Tiefuhr und der Vorsitzenden der Mittelstandsvereinigung, Bernadette Hunte-mann (alle CDU), besuchte sie das Firmengelände am Brendelweg. Ein wichtiger Aspekt, der dabei zur Sprache kam: Das Gelände der Spedition Mahlstedt wird zu klein. Die Firma möchte expandieren. Und würde, so Andreas Mahlstedt, am liebsten in Delmenhorst bleiben. Schließlich ist er



Rundgang durch die Speditionsfirma Mahlstedt: (von links) Hermann Thölstedt, Astrid Grote-lüschen, Andreas Mahlstedt, Heinrich-Karl Albers, Dr. Michael Adam, Bernadette Hunte-mann und Andre Tiefuhr

BILD: GÜNTHER RICHTER

selbst Delmenhorster.

Zusätzliche Fläche, etwa 50 000 Quadratmeter, wären für ihn denkbar. „Mittlerweile haben wir rund 170 Mitarbeiter“, erzählt Andreas Mahlstedt, der vor einigen Jahren das Unternehmen seines Vaters übernommen hat. Es zähle mehr als 100 Fahrzeuge – vor ein paar Jahren seien es noch gut 65 gewesen. Zusammen mit dem Standort in Bremen mache es zudem bis zu 13 Millionen Euro Umsatz im Jahr.

Um sich von der Konkurrenz, insbesondere im europäischen Raum, abzuheben, hat die Firma Mahlstedt Chassis für sogenannte Lightliner neu entwickelt. Das Fahrzeuggestell, das mit elf Tonnen besonders leicht sei, ermögliche eine Beladung von 29 Tonnen. Bereits mehrere davon werden im Containergeschäft eingesetzt.

Diese Entwicklung ist zwar positiv – dennoch gibt es Umstände, die das Speditions-geschäft erschweren. „Viele

Autobahnbrücken sind marode“, weiß der Unternehmer. Diese seien für die schweren Lkw nicht gemacht. Heißt für die Fahrer: „Im zick-zack“ durch Deutschland fahren, um ans Ziel zu kommen. Kilometerweite Umwege müssen die Fahrer dafür in Kauf nehmen. Ein Umstand, der dem Unternehmen Geld und Zeit kostet. Die CDU-Delegation besprach mit Andreas Mahlstedt noch weitere Themen. Unter anderem Maut, Mindestlohn und Infrastruktur.